

Albert Drach: Unsentimentale Reise. Müncher: Hanser 1988, S. 50–52

TEXTAUSCHNITT

Der junge Mann, den man vor seiner Hochzeit gefangen setzte und dessen Braut ein Kind erwartet, drückt mir die Hand im eigenen und in aller Namen. „Sie haben uns eine nette Stunde bereitet!“ Der junge Soldat, der Ehrlich heißt und es auch ist, schränkt ein, daß man lieber über die Nazis hätte Witze erzählen sollen. Ich lege entgegen früherer Absicht nunmehr mit solchen los, da sind wir auch schon angelangt. Der Wagen fährt in eine Wüste ein, die mit einigen Reihen Stacheldraht eingefasst ist. Es ist das „Empfangszentrum von Rives Altes“, wie man mir auf Anfrage Auskunft gibt. Hier werden bestimmungsgemäß alle Krematoriumsanwärter gesammelt, sondiert und dann exportiert. Zunächst ruft man uns mit Namen auf und teilt uns in schon vorhandene Kompanien ein. Den Aufruf besorgen zwei große, dicke Kerle in Tropenhelmen mit versoffenen Glotzaugen, beide zu Rad. Mit rauher Bierstimme brummen sie unsere Namen, doch sprechen sie sie richtig aus. Kein Zweifel, es sind Deutsche, Dr. Honigmann stöhnt, daß wir verloren seien, und ich bin schon geneigt, ihm Glauben zu schenken, da ich ihn wieder zu meiner Linken habe. Allein zu meiner Rechten finde ich Rappaport, den ich im Lastwagen übersehen habe. „Jetzt ist keine Zeit mehr, Witze zu erzählen“, erklärt er nicht ohne Berechtigung.

[...]

Ein Franzose mit Baskenmütze registriert schließlich die Neueingegliederten und verlangt uns die Lebensmittelkarten ab. Sowohl Rappaport als ich beteuern, sie verloren zu haben. Auch die Identitätskarten haben wir weggeworfen, sagen wir. Die bucklige Ilse gibt beides ab: „Ich bekomme sie ja sowieso wieder, sobald ich in Freiheit gehe.“ „In diesem Fall, gewiß“, grinst der Mann mit der Baskenmütze. Ein vorgebeugter, aber sonst kompakter Jüngling mit wohlgezwirbeltem Schnurrbart, Typus Zuhälter, drängt alle sanft beiseite und stellt flüsternd das Einvernehmen mit dem Registrierungsbeamten her. Er schiebt ihm ein Dokument unter die Nase, das offensichtlich einen jener frisch hergestellten Taufscheine darstellt, mit denen zunächst wohlthätige Pfarrer unentgeltlich, dann erpresserische Nazis für schweres Geld abreisende Emigranten zwecklos versorgten. Der widerliche Vordringling verzögerte ohne Erfolg für sich unsere Abfertigung, denn der Baskenmützenträger unterbricht ihn nicht. Als wir den Raum verlassen, ist es Nacht. Ein Herr ohne Gesicht weist uns eine lange Baulichkeit, die sich hinter einem Tor, das ihr ganze Breite einnimmt, in die Länge dehnt, als Behausung zu. Es mochte sich um ein ehemaliges Magazin oder auch um eine ehemalige Stallung handeln. Der Wind, der durch die Fugen unter dem Dach ein- und wieder austritt,

wirbelt Stroh auf und teilweise wieder hinaus, das Teile des Bodens dünn belegt und um das sich die Hüttenbewohner bereits balgen. Es sind dies Männer, Frauen, Kinder durcheinander.

Quelle: Albert Drach: Unsentimentale Reise. Ein Bericht. Hanser Verlag 1988, S. 50-52. © 1988 Carl Hanser Verlag, München - Wien. Mit freundlicher Genehmigung des Carl Hanser Verlages, München - Wien 2002